

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 77.

Neuenbürg Sonntag den 17. Mai

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**Amtliches.**

**Bekanntmachung**

der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereischulungskurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule zu Gerabronn ein sechswöchiger Unterrichtskurs für Frauen und Mädchen abgehalten werden, in welchem die Teilnehmerinnen eine theoretisch praktische Anleitung zur Gewinnung der Milch und zur Bewertung derselben mittelst der für die Haushaltung und den Handbetrieb der Molkerei vornehmlich in Betracht kommenden Verfahren erhalten sollen.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmerinnen an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs leitenden Molkereischulungsleiters und seiner Frau zu verrichten; auch haben sie für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 1. Juni ds. Js. festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur sechs Teilnehmerinnen zugelassen werden können, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu veranstalten und die sich Anmeldenden nach ihrem Ermessen in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem schultheißen-

amtlichen Zeugnis über die Erfüllung der obengenannten Bedingungen spätestens bis zum 21. Mai d. J. an das „Sekretariat der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden.

Stuttgart, den 5. Mai 1896.

R. Zentralstelle für die Landwirtschaft:  
 v. Dtv.

**Dampfwalzbetrieb.**

Die Dampfstrahlenwalze wird in der Woche vom 18. bis 23. Mai d. J. auf der Staatsstraße No. 109 Pforzheim—Wildbad zwischen dem Bahnhof Birkenfeld und der Haltestelle Engelsbrand arbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends.

Weiter, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw, den 15. Mai 1896.

R. Straßenbau-Inspektion.  
 Fleischbauer.

**Herrenalb.**

**Brennholz-Verkauf**

am Freitag den 22. Mai  
 vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus aus ver-

schiedenen Abteilungen der Gut Gaissthal und zwar:

26 Rm. tannene Scheiter,  
 268 „ „ Prügel.

Den 15. Mai 1896.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Beutter.

**Forst Neuenbürg.**

**Wildbret-Accord pro 1896/97.**

Der heutige Ertrag aus den Staatsjagden von den Revieren Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb, Hoffstett, Langenbrand, Schwann, Simmersfeld und Wildbad wird im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf in nachstehenden Losen gebracht werden.

Jagdbezirk.	Los-Nr.	Wildgattung.	Anfall geschätzt Stück	Jagdbezirk.	Los-Nr.	Wildgattung.	Anfall geschätzt Stück
<b>A. Rehwild.</b>				<b>B. Rotwild.</b>			
Revier Calmbach	1	Sommerwild	25	Revier Calmbach	19	Vom ganzen Jahr	19
"	2	Winterwild	26	"	20	"	44
" Enzklösterle	3	Sommerwild	20	"	"	"	"
"	4	Winterwild	7	"	"	"	"
" Herrenalb				a. Dobler Gut	21	"	9
"	5	Sommerwild	4	b. der übrigen Gaten	22	"	16
"	6	Winterwild	2	Revier Hoffstett	23	"	6
" Dobler Gut				"	24	"	4
b. übrige Gaten	7	Sommerwild	16	"	25	"	8
"	8	Winterwild	6	"	26	"	7
Revier Hoffstett	9	Sommerwild	8	"	27	"	29
"	10	Winterwild	3				
"	11	Sommerwild	16				
"	12	Winterwild	10				
"	13	Sommerwild	10				
"	14	Winterwild	8				
"	15	Sommerwild	17				
"	16	Winterwild	8				
"	17	Sommerwild	12				
"	18	Winterwild	13				

Die Gebote für das Kg. der einzelnen Wildgattung sind unter genauer Bezeichnung der Lose, für welche sie gegeben werden, verschlossen und unter der Aufschrift

**„Gebot auf den Wildbretanfall im Forst Neuenbürg“**

bis spätestens Dienstag den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr bei dem Forstamt Neuenbürg einzureichen, woselbst zu derselben Stunde die Eröffnungsverhandlung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

Wenn bei den Angeboten nicht bemerkt ist „franko auf die dem betr. Revieramt nächstgelegene Bahnstation“ so gilt der Preis für den Revieramtsstz.

Losverzeichnis, sowie Verkaufsbedingungen werden unentgeltlich abgegeben.

Hinsichtlich jeder weiteren gewünschten Auskunft wolle man sich an das R. Forstamt Neuenbürg wenden.

**Privat-Anzeigen.**

**Für Geflügelzüchter!**

Ein praktisch eingeteilter, sicherer und gut erhaltener

**Sühnerstall**

preiswert zu verkaufen.  
 Zu erfragen bei der Expedition ds. Blattes.



Auskunft ertheilen:  
 von der Bede u. Marsily, Antwerpen,  
 Schmidt u. Dählmann, Stuttgart,  
 Heinrich Bohrer, Heilbronn,  
 Carl Bürgstein, Neuenbürg.

**Zeitungs-papier**

Ein größeres Quantum wird billig abgegeben bei der Expedition ds. Bl.



### Verschönerungsverein Liebenzell. Verdingung von Bauarbeiten.

Die Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Pflosterarbeiten, sowie die Lieferung des Sandes und Kleingeschlags für die Betonierung zum Neubau eines Fußsteigs über die Ragold bei Liebenzell im Betrag von ca. 550 M. sollen öffentlich verdingt werden.

Die mit der Bezeichnung „Fußsteig bei Liebenzell“ zu veriehenden Angebote sind bis

**Mittwoch den 27. Mai 1896, nachmittags 2 Uhr** an mich versiegelt und portofrei einzureichen, zu welcher Zeit deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber in meinem Amtszimmer erfolgen wird.

Die Verdingungsunterlagen liegen daselbst zur Einsicht auf. Zuschlagsfrist 14 Tage. Liebenzell, den 15. Mai 1896.

**Vorstand des Verschönerungsvereins:**  
Oberförster Blochmann.



### Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe STUTTGART.

Eröffnung 6. Juni,  
Schluss Ende September 1896.  
Verkauf von Plakaten und  
Katalogen durch das Bureau.

Neuenbürg.

### Parquetboden- und Linoleum-Dichse, Stahlpähne und Fußboden-Glanzack, Lein- und Terpentinöl

empfehlte billigt

**Carl Büxenstein.**

Brötzingen.

### Doppelt gereinigte Bettfedern und Flaum, fertige Betten

in nur solider Ausführung zu den äußersten Preisen.  
Teilzahlungen gestattet.

**Eduard Bausch.**

### Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über  
dreihundert geschmackvollst garnierten  
**Damen- u. Mädchenhüten**

von M. 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und  
Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

**Carl Meyle**  
im Rathaus.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auf Grund der an dem Seminar zu Ragold vorgenommenen Präparandenprüfung sind nachstehende Bglinge aus dem Bezirk Neuenbürg in das Staatsseminar in Ragold aufgenommen worden: Karl Wagner von Neuenbürg, Friedrich Wildbrecht von Wildbad.

Pforzheim, 15. Mai. Gestern nachmittag wurde der Leichnam des Rutschers von Herrn Medizinalrat Dr. Söhler, welcher bei der Altkäbter Brücke vor ca. 4 Wochen den in die Enz gefallenen 6jährigen Knaben der Hebamme Klumpp retten wollte, dabei aber leider selbst das Unglück hatte, in den Wellen zu verschwinden, von einem Fischer oberhalb Eutingen aufgefunden. Der Unglückliche war zur vollständigen Unkenntlichkeit entfielt.

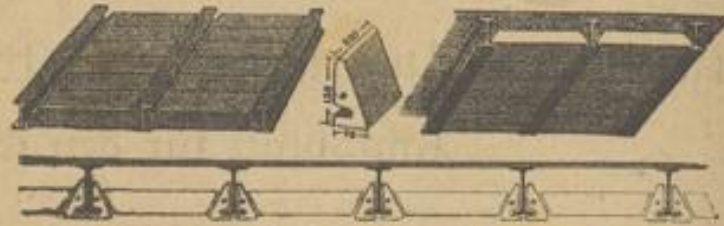
### Deutsches Reich.

Der Reichstag hat in der letzten Woche zwei wichtige Vorlagen, die der notleidenden Landwirtschaft unmittelbar zu statten kommen, der zweiten Lesung unterworfen und in den gefassten Beschlüssen endlich eine Abschlagszahlung auf die Wünsche der Landwirtschaft geleistet. Beide Gesetze, das Margarine- und das Zuckersteuergesetz, haben auf Grund der vorangegangenen Kommissionsberatungen eine Mehrheit für alle wesentlichen Bestimmungen gefunden. Den unlautern, nur zu einfach betrügerischen Machenschaften in der Erzeugung und im Handel mit Margarine ist der Boden entzogen, und die Zuckererzeugung wird den Bettelkampf mit dem Auslande unter günstigeren Aussichten als bisher aufnehmen können, — vorausgesetzt, daß

Neuenbürg.

### G. Haizmann, Maurermeister empfehlte

### hohle Gewölbsteine aus einem Stück Thon



von 8 cm Höhe, 20 cm Breite und 75, 80, 85 und 90 cm Länge. Gewicht pro Quadratmeter ca. 50 kg. Tragfähigkeit 2500—3000 kg.

**Vorteilhaftester und billigster Ersatz für Beton- und Backsteingewölbe, zwischen Eisenbalken. — Kein Einschalen nötig. Größte Widerstandsfähigkeit gegen Stoß und Belastung, sowie bei Brandfällen.**

**Bedeutende Abkürzung der Bauzeit. Beste dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Stallungen, Fabriken u.**

**Feuerfester, leicht, trocken, reinlich, schalldämpfend, schlechte Wärmeleiter, ebenso billig als die alten Methoden, jedoch viel geringere Belastung des Gebälks.**

„Kathreiner's Malzkaffee verdient vor allen Ersatzmitteln für Kaffee unzweifelhaft den Vorzug.“

Aus einem Gutachten des Univ.-Prof. Dr. Stutzer-Bonn.

### MAGGI'S Suppenwürze

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Siebhähnen zum Sparamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Verzinkte Dach-, Thurm- und Wandziegel in Schindel-, Stein- und Schiefer-Imitation von Eisenblech

Ständig für Wetter- und feuchte Stellen geeignet



Feuerfester, leicht, billig, großformatig

Kaltenberg & Feyerabend, Blechwarenfabrik, Ludwigsbürg.

Neuenbürg.

### Kinderwagen

empfehlte bei schöner Auswahl zu billigen Preisen

Karl Wagner.

### Schulbücher

in dauerhaftem Einband mit Lederrücken.

### Schulhefte

aus gutem Papier, sowie sämtliche Schulartitel empfehlte zu den billigsten Preisen G. Neeb.



Lager Ziegelei Hirsau.

### Lohnender Erwerb

mit wenig Mittel, durch Fabrikation eines täglichen Verbrauchs-Artikels. Zahlreiche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabriken. Prospekt gratis durch das industrielle Neuheitenblatt „Die Packer“ Altona a/Elbe.

zwischen „Lippe und Becherstand“, d. h. zwischen der zweiten und dritten Lesung dieser Gesetz nicht noch durch unvorhergesehene Umstände eine Meinungsänderung der Reichstagsmehrheit erfolgt.

In Regierungskreisen hält man daran fest, daß der Entwurf über das bürgerliche Gesetzbuch noch in dieser Tagung zustande kommen möge. Wenn von anderer Seite von einer Durchpeitschung der Vorlage gesprochen und eine gründliche Durchberatung der einzelnen Paragraphen verlangt wird, so widerspricht dies der wirklichen Sachlage. Ein Entwurf, der aus Tausenden von Paragraphen besteht, kann überhaupt nicht von einer Versammlung von 397 Köpfen gründlich paragraphenweis durchberaten werden. Seit 20 Jahren haben nicht bloß die tüchtigsten Juristen, sondern auch Fachleute mit

allem Fleiß auch die R... gehende B... erwarten, l... Werk nicht... Der A... einer Abor... des Deta... er begreife... des Deta... auffallend... auch nicht... ähnlich g... gegenhält... mit zu ver... andern Sei... ante nicht... kann, wie... Verantwort... Besetzung... bekannt sein... nung schon... Reichstanzl... Vor e... mit Inter... Bolks b... jegenreiche... ung ähnliche... Volksbürea... geltlich An... öffentlichen... geeignet, d... lich Arbeit... mehr und n... büreaus be... Gelsenkirch... Städten je... von kathol... glied kann... Unterschied... beitrug betru... des Eintritt... loskostenlos... schriftlichen... Dem Vochu... Jahre üb... Hälfte meh... allein in E... 3000 Anst... Hauptsache... das Knapp... Altersverste... angelegenh... Schul, M... Angelegenh... den in gr... Reihe der... — joweit... zeitiger Bel... gaben. Ver... versicherung... Verlegten... worden ist... übrigen A... kann daher... wäris mit... vorzugehen... In... kürzlich die... hätten für... gesammelt... nur den ge... bracht, die... Geschäfte... ist aber nich... Tendenzen... gute Patria... legenheit h... demokratie... geübt woch... schrieben u... zu Geschäfte... oder am E... läufe macht... inhaber, P... ja zeichnen... und gar v... angedroht... sie werden... triebenen j...



allem Fleiße an dem Entwurf gearbeitet, und auch die Kommission des Reichstages hat eingehende Beratungen geflogen. Es ist daher zu erwarten, daß der Reichstag das große nationale Werk nicht auf die lange Bank schieben wird.

Der Reichskanzler soll beim Empfang einer Abordnung, die sich gegen das Verbot des Detailreisens aussprach, gesagt haben, er begreife selbst nicht, wie man zum Verbote des Detailreisens gekommen sei. Es wäre nicht auffallend, wenn sich Fürst Hohenlohe, wenn auch nicht in demselben Wortlaute, so doch ähnlich geäußert hätte. Wenn man dem entgegenhält, daß der Reichskanzler den Entwurf mit zu vertreten habe, so versteht sich auf der andern Seite von selbst, daß der oberste Beamte nicht für jede einzelne Handlung stehen kann, wie ja auch Fürst Bismarck häufig die Verantwortung für alle Einzelheiten von großen Gesetzentwürfen abgelehnt hat. Außerdem dürfte bekannt sein, daß die Novelle zur Gewerbeordnung schon vor dem Amtsantritt des jetzigen Reichskanzlers ausgearbeitet worden ist.

Vor einigen Jahren sind in Westphalen mit Unterstützung von Freunden der Sache Volksbüreaus eingerichtet worden, deren legendäre Thätigkeit auch anderwärts zur Gründung ähnlicher Büreaus anregen sollte. Diese Volksbüreaus erteilen ihren Mitgliedern unentgeltlich Auskunft in allen Angelegenheiten des öffentlichen Rechts und sind somit hervorragend geeignet, das Winkeladvokatenum, das namentlich Arbeiter und Handwerker schwer schädigt, mehr und mehr zu verdrängen. Derartige Volksbüreaus bestehen in Bochum, Dortmund und Bielefeld, und zwar ist in den beiden letzteren Städten je eins von evangelischer und je eins von katholischer Seite errichtet worden. Mitglied kann jeder Arbeiter und Handwerker ohne Unterschied der Religion werden. Der Jahresbeitrag beträgt 50 Pf., für ein einmal zu zahlendes Eintrittsgeld ebenfalls 50 Pf. Hierfür wird kostenlos Auskunft erteilt, für Anfertigung von schriftlichen Arbeiten werden 25 Pf. berechnet. Dem Bochumer Vereine gehörten im vergangenen Jahre über 1800 Mitglieder an, fast um die Hälfte mehr, als im Jahre vorher. Es wurden allein in Bochum im Laufe eines Jahres über 3000 Auskünfte erteilt. Sie bezogen sich in der Hauptsache auf die Unfallversicherungsgesetze, das Knappschaftswesen, die Invaliditäts- und Altersversicherung, das Gewerbegesetz, Steuerangelegenheiten, das Krankenlängengesetz und Schul-, Militär- und verschiedene Unfallversicherungsangelegenheiten. Auch schriftliche Arbeiten wurden in größerer Zahl angefertigt. Aus der Reihe der Erfolge sei nur hervorgehoben, daß — soweit bekannt geworden — in Folge rechtzeitiger Belehrung und Anfertigung von Eingaben, Berufungen und Rekursen nur in Unfallversicherungssachen in 31 Fällen zu Gunsten der Verletzten und ihrer Hinterbliebenen entschieden worden ist. Ähnliche Erfolge sind auch in den übrigen Angelegenheiten zu verzeichnen. Es kann daher nur empfohlen werden, auch anderwärts mit der Einrichtung solcher Volksbüreaus vorzugehen.

In sozialdemokratischen Blättern tauchte kürzlich die Nachricht auf, die Arbeiter in Forst i. L. hätten für die Streikenden in Cottbus 9000 M. gesammelt. In Wahrheit haben die Arbeiter nur den geringeren Teil obiger Summe angebracht, die meisten Beträge sind von dortigen Geschäftleuten gezeichnet worden. Damit ist aber nicht gesagt, daß diese sozialdemokratischen Tendenzen huldigen; im Gegenteil, es sind ganz gute Patrioten, wie man oft zu beobachten Gelegenheit hat; aber von den Führern der Sozialdemokratie ist ein ungeheurer Terrorismus ausgeübt worden. Sie gingen, wie der „Post“ geschrieben wird, mit Sammellisten von Geschäft zu Geschäft, und zwar meistens am Samstag oder am Sonntag, wenn die Arbeiter ihre Einkäufe machten, und zwangen geradezu die Ladeninhaber, Beträge für die Streiker in Cottbus zu zeichnen. Da nun viele Geschäfte dort ganz und gar von den Arbeitern abhängen, und ein angebrochter Boykott höchst verhängnisvoll für sie werden mußte, gaben die in die Enge getriebenen jene Unterstützungen, die dann groß-

spurig als aufopfernde Spende der Arbeiter hingestellt wurde.

Zur Warnung! In einem sächsischen Blatte lesen wir: Schon vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß die amerikanische Regierung Zollbeamte nach Europa geschickt hat, welche unter der unschuldigen Maske von Einkäufern, Agenten u. s. w., große Fabriken zu besuchen beabsichtigen, um sich über den Betrieb und die innere Einrichtung der Fabrikation genau zu unterrichten. Auch Angehörige anderer Nationen suchen sich Eingang in unsere Fabrik-Etablissements zu verschaffen, um ihre Fachkenntnisse zu bereichern und um vielleicht schließlich zum Schaden unserer deutschen Industrie Konkurrenz-Etablissements in fremden Staaten zu begründen. Man kann deshalb nicht genug raten, derartige Besichtigungen jedem Fremden, den man nicht genau kennt, ein für allemal ohne Ausnahme zu verweigern. Es wäre sehr angebracht, wenn Inhaber oder die Direktoren von Fabriken diesbezügliche Anordnungen erlassen würden. Wenn die Angehörigen fremder Nationen ihre Fachkenntnisse bereichern wollen, so steht es ihnen ja frei, unsere Werkstätten zu besuchen. Ein- sichtlich in den praktischen Betrieb sollte man ihnen nicht gewähren. Die bisher mit dieser früher geübten Coulanz gemachten Erfahrungen ermahnen leider dazu, jede Rücksicht außer Acht zu lassen und zusehends streng auf das eigene Interesse Bedacht zu nehmen.

Rürnberg, 14. Mai. Bei prächtigen Frühlingswetter unter dem Geläute aller Glocken wurde heute Mittag 12 Uhr durch den Prinzregenten die zweite bayerische Landes-Industrie-Gewerbe- und Kunstausstellung eröffnet.

Karlsruhe, 14. Mai. Die Kommission der Zweiten Kammer hatte bei der Frage der Dramalsteuer eigentlich nur einen schwierigen Punkt zu entscheiden, nämlich den Steuerfuß; sie ist nun bei den Kleinbrauereien ein wenig unter den Regierungsjah des Entwurfs hinuntergegangen und bei den Großbauereien namentlich insofern etwas hinauf, als sie den ganzen Produktionsjah von mehr als 10000 Zentnern mit 6 M. versteuert wissen will, ohne Abzug für die Malzverwendung bis zu 10000 Ztr. Die Kleinbrauer hätten gern den Satz von 7 M. für die Großbrauer gewünscht. Die von der Kommission angenommenen Sätze lauten nun: Von 1 bis 500 Ztr. 4 M., von 500 bis 3000 Ztr. 5 M., von 3000 bis 10000 Ztr. 5,50 M., endlich von 10000 Ztr. und mehr 6 M. Die Großbrauer ihrerseits hatten 5,40 M. als Höchstfuß gewünscht. Man nimmt an, daß für ein hektoliter Bier ein halber Zentner Malz verwendet wird, und die Großbrauer haben sich einen nicht unbedeutenden Verlust durch die neue Steuer herausgerechnet. Ja bemerken wäre noch, daß in den Kreisen der Wirte gleichzeitig auf eine Herabsetzung des Bierpreises hingearbeitet wird. Ob die Verminderung der Steuerfüße für die Kleinbrauer den letzteren viel nützt, wird nach der Art der heutigen Produktion bezweifelt. Die Finanzverwaltung will mit der neuen Besteuerungsmethode, wie sie behauptet, keinerlei Geschäfte machen, sondern nur ein vernünftiges System an die Stelle der veralteten Kesselsteuer setzen.

Weißenburg, 11. Mai. Aus mehreren Forstämtern der Westphal wird ein starkes Reisterben gemeldet, und bei uns fallen viele Rehe den Wilderern zum Opfer. Kürzlich wurden zahlreiche Schlingen für Rehwild aufgefunden. — In der Pfingstwoche werden 30 Offiziere aus der Schweiz unsere Schlachtfelder besuchen.

**Württemberg.**

Stuttgart, 13. Mai. Die Kammer der Abgeordneten lehnte heute nach dreitägiger Beratung im Geheiß über die Religions-reversalien mit 55 gegen 29 Stimmen die Bestimmung der Regierungsvorlage ab, wonach der Eintritt von evangelischen Geheimräten des Ministers von Amtswegen und der obersten evangelischen Kirchenbehörden im Falle der Thronbesteigung eines katholischen Königs erfolgen soll. Die Demokraten und das Zentrum stimmten geschlossen für die Ablehnung. Hierauf

wurde ein Rescript des Königs verlesen, wodurch das Reversaliengesetz zurückgezogen wird.

Stuttgart, 13. Mai. In der heutigen Kammerverhandlung wurde folgender Antrag der Finanzkommission zu dem zweiten Nachtrag zum Finanzgesetz 1895/97 betr. Beiträge für die Ueberschwemmungen angenommen: „Aus dem Vermögen der Restverwaltung werden zur Bestreitung außerordentlicher Staatsausgaben im Departement des Innern bestimmt: zur Ausführung von Staatsstraßen-, Brücken- und Uferbauten 300 000 M.; zur Gewährung von Staatsbeiträgen an Amtskörperschaften und Gemeinden zu Straßen-, Brücken- und Uferbauten 300 000 M.; zusammen 600 000 M.“ Ein weiterer Antrag des Abgeordneten v. Sülkingen u. Gen. noch weitere 150 000 M. zu bewilligen, wurde abgelehnt. (Näheren Bericht lassen wir folgen. Die Red.)

Am Montag den 11. ds. hatte ein Deputation des Ausschusses der Verwaltungs-Aktuare eine Audienz beim Staatsminister des Innern v. Fischer, welcher auch Oberregierungsrat Maginot anwohnte. Der Herr Staatsminister hielt das Verlangen der Verwaltungs-Aktuare um Besserung ihrer Lage für begründet und hat baldige Erfüllung der Wünsche in Aussicht gestellt.

**Ausland.**

Mit 234 gegen 19 Stimmen, also weit mehr als der erforderlichen Dreiviertelmehrheit, ist am 7. Mai das österreichische Wahlreformgesetz von den Abgeordneten angenommen worden und Kaiser Franz Josef hat den Ministerpräsidenten Badeni telegraphisch beglückwünscht. Damit ist die Frage endlich zur Ruhe gebracht, welche das politische Leben Oesterreichs Jahre lang beherrscht und viel Unruhe gezeitigt hat. An sehr nachdrücklichem Widerstand hat es bis zuletzt nicht gefehlt. Durch das neue Gesetz wird die Zahl der Wähler in Oesterreich von anderthalb auf 5 Millionen gebracht, diejenige der Abgeordneten um 72 vermehrt.

Paris, 14. Mai. Ein intimer Freund des Präsidenten der Republik machte einem Mitarbeiter des „Gaulois“, der ihn in Angelegenheit der neuen radikalen Campagne gegen Herrn Faure interviewt hatte, folgende Mitteilungen: Der Präsident ist entschlossen, allen beleidigenden Angriffen kaltblütige Geringschätzung entgegenzustellen. Er ist gegen all diese Zettelungen gepanzert und er wird trotz der Leidenschaftlichkeit, mit der der verleumderische Feldzug gegen ihn geführt wird — er bekommt seit 3 Tagen alle ihn beleidigenden Zeitungsartikel als eingeschriebene Briefe zugehend — kein Haar breit weichen. Im Gegenteil, so lange er Präsident ist, werden die Radikalen nicht ans Ruder gelangen. Herr Faure hat offen erklärt, er wolle sich lieber von den revolutionären Blättern insultieren lassen, als Frankreich in die schlimmsten inneren und äußeren Verwicklungen zu stürzen. — Eine seltsame Geschichte, welche die Zersahrenheit des Cabinets Bourgeois illustriert, erzählt heute der „Figaro“: Der frühere Finanzminister Doumer hatte zur Zeit des Goldminenkrachs den Leiter eines der bedeutendsten Geldinstitute zu sich berufen und ihn gebeten, helfend einzugreifen, um einer allgemeinen Panik vorzubeugen. Der Bankdirektor sagte bereitwilligst zu und lehrte mit dem Bewußtsein nach seinem Bureau zurück, sich die Dankbarkeit der Regierung gesichert zu haben. Wie erstaunt war er, als er daselbst hörte, daß in seiner Abwesenheit in der Bank eine vom Justizminister Ricard angeordnete Hausdurchsuchung vorgenommen worden war, eine Maßnahme, in Folge deren die Aktien des Bankinstituts innerhalb einer halben Stunde um 136 Frks. gefallen waren. — Vorgestern morgen ist der bekannte Professor der Medizin Germain See gestorben. Der Dahingeshiedene, einer der bedeutendsten internen Kliniker Frankreichs, stammte aus Rappoltsweiler (Elsas). Er war einer derjenigen Aerzte, die am 1. Juli 1870 zu dem lebenden Kaiser Napoleon III. berufen wurden. Das von Professor See unterzeichnete Gutachten, in welchem konstatiert wurde, daß der Kaiser mit



einem Blasenstein behaftet sei, wurde jedoch geheim gehalten und nicht einmal der Kaiserin übergeben. Professor See sprach wiederholt die Ueberzeugung aus, daß die Kriegserklärung sicher aufgeschoben, vielleicht sogar vollständig unterblieben wäre, wenn die Kaiserin von dem schwereren Leiden Napoleons Kenntnis gehabt hätte.

Im englischen Unterhause hat der Führer der Opposition Harcourt die Politik Englands in Südafrika und die schändlichen Machinationen eines Rhodes, Beit, Jameson u. s. w. scharf gegeißelt. Der Kolonialminister Chamberlain aber hat die Regierung der Transvaalrepublik wiederholt angegriffen und auch erklärt, Cecil Rhodes habe in Südafrika seinen richtigen Platz. Chamberlain hatte sogar den Mut öffentlich zu erklären, daß man an die Transvaalrepublik nur deshalb nicht den Krieg erklärt hätte, weil sich derselbe bei den jetzigen Zeitumständen sehr langwierig hätte gestalten können, d. h. mit andern Worten, England will später an die Transvaalrepublik den Krieg erklären, wenn die europ. Kontinentalmächte einander in die Haare geraten sollten. Das war von jeher die englische Politik, daß sie auf dem ganzen Erdball ihre Raubzüge unternahm, so lange die festländischen Armeen gegen einander Schlachten schlugen. Daß aber für England je wieder einmal eine solch günstige Zeit wiederkehren würde, ist mehr als unwahrscheinlich und gerade diese englische Perfidie ist sowohl bei Rußland und Frankreich, als bei Deutschland und den übrigen Dreißundmächten, wie bei der Türkei so gründlich verhaßt, daß sicher einmal die Zeit kommen wird, wo alle Großmächte mit England eine gründliche Abrechnung halten werden.

Die Fürstin Maria Louise von Bulgarien, welche bekanntlich im Aerger über die Umtaufe ihres ältesten Sohnes Boris mit dem jüngsten Sohne Cyrill nach Italien abgereist war und später auch ihren ältesten Sohn nachgeschickt bekam, ist nun mit ihren Kindern zu ihrem Gemahl nach Sofia zurückgekehrt. Sie scheint sich also über die Umtaufung des Prinzen Boris in der Hauptsache getröstet zu haben, übrigens hat ihr auch der Papst die Rückkehr zu ihrem Gemahl angeraten.

Aus Belgien, 13. Mai. In Berviers hat ein Eisenbahnbeamter namens Desay seine drei kleinen Kinder vor den Augen seiner im Wochenbett liegenden Frau ermordet. Der Verbrecher tötete sich dann selbst. Man nimmt an, daß er geisteskrank gewesen sei.

Der Bericht der Prüfungskommission für den Entwurf eines Kanals vom Atlantischen Ocean nach dem Mittelmeere erklärt, daß der Kanal für den Handel und die allgemeine Schifffahrt fast nutzlos sein würde und daß der jährliche Fehlbetrag bei einem Kostenvoranschlage von ungefähr 3 Milliarden Franken mindestens 75 Millionen Franken betragen würde. Das Projekt sei deshalb aufzugeben.

**Unterhaltender Zeit.**

**Die Kartenschlägerin.**

Erzählung nach dem Leben von Gustav Höcker. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Karten trügen also nicht, davon hatte Burgeß nun die auffallendsten Proben erhalten. Mit dieser Ueberzeugung verließ er die Wahrsagerin. Auf dem Nachhausewege begegnete ihm der Achtjahrige Heinecke, der nun zurückgekehrt war. Die Begegnung kam ihm gerade in diesem Augenblick wie eine böse Vorbedeutung vor. Auch wollte es ihm nicht gefallen, daß der sonst sehr anmaßende Mann ihm mit ungewohnter Höflichkeit grüßte, als wolle er damit dem Zimmermeister eine bittere Pille versüßen, die er für ihn hatte drehen lassen.

Am nächsten Tage las Burgeß im Lokalblatt folgendes groß gedruckte Inserat: „80 Zimmergesellen finden sofort Arbeit bei Felix Kunath, Zimmermeister.“ Da ging Burgeß ein Licht auf; er hatte Fabers Schwager weichen müssen, die Rücksicht auf die Verwandtschaft hatte in Faber also über die Stimme der Freundschaft gesiegt.

Faber kam nun auch selbst, um sein Bedauern auszusprechen. „Ich habe keine Mühe, keinen Gang geübt, um die Sache für Dich durchzusetzen,“ versicherte er, leider war aber Alles vergebens. Ich kann mich nicht näher aussprechen, aber ich habe so meine Gedanken.“

„Ich auch!“ sagte Burgeß. „Uebrigens habe ich gar nicht mehr an die Sache gedacht, seitdem ich merkte, daß das Wetter umgeschlagen war. Hab' es ja, Gott sei Dank nicht nötig. — Haha! Die Herren vom Ausstellungskomitee hätten Wunder geglaubt, was sie mir für eine Gnade erweisen, am Ende hätte ich mich auch noch bei jedem Einzelnen bedanken müssen. Bin recht froh, daß es so gekommen ist.“

Er rieb sich die Hände, anscheinend vor Vergnügen, inwendig aber voll Gift und Galle.

„Es ist mir eine Beruhigung, daß Du Dich so vernünftig fühlst,“ sagte Faber. „Das Peinlichste an der Sache ist, daß gerade mein eigener Schwager die Lieferung erhalten hat. Weil ich selbst mit im Ausschuss sitze, so wird das wohl Anloß zu üblem Gerede geben.“

„Ja freilich,“ lachte Burgeß, „die böse Welt wird sagen,“ wer den Papst zum Better hat, kann leicht Kardinal werden. Aber das thut nichts zur Sache, wenn Kunath die Lieferung erhalten hat, das ist die Hauptsache.“

Burgeß hatte Mühe, an sich zu halten, um Faber nicht geradezu ins Gesicht zu sagen, daß dieser als falscher Freund an ihm gehandelt habe. Denn daß Faber von allem Anfang an eine falsche Rolle gegen ihn gespielt habe, daß nicht erst später ein von Faber unvorhergesehenes Hindernis dazwischen getreten sei, daß der von ihm verlegnete Brief Heinecke's das ganze falsche Spiel nur zum endgiltigen Austrag gebracht hatte, das stand in Burgeß fest; die Karten hatten ja gleich von vornherein auf den falschen Freund hingewiesen, und wenn sie zuletzt Recht behalten hatten, wie die so merkwürdig zutreffende jüngste Vorhersage und der thatsächliche Ausgang des Unternehmens unwiderleglich bewiesen, so hatten sie auch von Anfang an nicht betrogen. Faber hatte auf eine Heirat seines Sohnes mit der Tochter des vermögenden Zimmermeisters spekuliert und dem Letzteren wenigstens bis zu einem gewissen Grade seinen guten Willen zeigen wollen.

Aber der hinterlistige Freund sollte sich verrechnet haben, Burgeß hielt die Rache in seiner Hand, und dies gab ihm jene äußere Ruhe, welche Faber für vernünftige Fassung nahm, während es doch in Burgeß siedete und kochte. —

Wirklich hielt noch einiger Zeit der junge Faber bei ihm in aller Form um Alaras's Hand an. In der höflichsten Art, aber unter den wichtigsten Vorwänden wies Burgeß den Antrag des bestürzten Assessors ab, und damit war der Bruch zwischen den beiden alten Freunden fertig, denn Edmunds Vater konnte jetzt nicht im Zweifel darüber sein, daß Burgeß ihn für seinen Mißerfolg verantwortlich machte und sich dafür an ihm rächen wollte.

Die beiden Liebenden waren ebenso unglücklich, als Frau Burgeß dem harten Kopfe ihres Gatten gegenüber ohnmächtig war. Bitten und Thränen blieben fruchtlos. Der Vater sah den heiteren Sinn seiner Tochter schwinden, sah sie leiden und sein Herz litt dabei selbst mit, aber ungestraft sollte der Mann, der ihn bisher als seinen besten Freund betrachtet hatte, ihn nicht verraten haben.

Im nächsten Jahre fand die Ausstellung statt, die Burgeß mit keinem Fuße betrat und die auch Frau und Tochter nicht besuchen durften.

Leider sollten die schön geschmückten, bunt belebten Ausstellungsräume der Schauplatz eines ersten Unglücks werden. In einer der sehr geschmackvoll ausgeführten Aundanten brach eine Galerie zusammen, und unter dem Publikum, welches sich gerade dort zahlreich versammelt hatte, trugen mehrere nicht nur erhebliche Quetschungen davon, sondern es gab auch Arm- und Beinbrüche und andere schwere Verwundungen.

Infolge dessen verzeigte die Staatsanwaltschaft das Ausstellungskomitee in Anklagezustand, und da dieses die Schuld auf den Architekten Heinecke, den Leiter der Bauten, und auf den

Zimmermeister Kunath wälzte, so kam es zu einem großen Prozeß. Wie aus dem Gutachten der beigezogenen Sachverständigen hervorging, hatte Kunath nicht nur leichtfertige Arbeit geliefert, sondern auch schlechtes Material dazu verwendet, so daß ihn allein die volle Schuld an jenem Unglücksfalle traf.

(Schluß folgt.)

(Vorsicht — die Mutter der Weisheit.) Ein türkisches Blatt, die „Osmanische Post“, berichtet über die Ermordung des Schah von Persien in folgender Weise: „Gegen Mittag verließ der Schah sein Palais, um einen Spaziergang zu machen; er wurde von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und gab eine halbe Stunde darauf seinen Geist auf.“

(Erbende Diener.) Der in Pfaffenborn verstorbene General v. Mertens hat sein gesamtes, eine halbe Million übersteigendes Vermögen seiner Dienerschaft vermacht.

(Aufbewahren von Pelzjochen). Wenn man die im Winter gebrauchten Pelzjochen den Sommer hindurch selbst gut erhalten will, so empfiehlt es sich, sich des Bekretens mit Tabak zu bedienen. Man verwendet recht starken Tabak (auch Tabakstaub), der gut getrocknet und gepulvert wird. Mit diesem Pulver streut man das Pelzwerk auf der Haarseite tüchtig ein. Dieses Mittel hat den Vorzug vor Kampfer u. dgl., daß es gänzlich geruchlos ist. Der Tabak löst sich durch Ausklopfen sehr rasch und leicht entfernen und hält die Wotten in befriedigender Weise ab.

(Klassische Weidensgefährtn.) Frau Schulze: „Sagen Sie mir, Frau Inspektor, wer war denn eigentlich diese Penelope?“ — „Ach, ist das nicht die Frau gewesen, deren Mann auch so spät nach Hause gekommen ist?“

(Ein Zukunftsbild.) Erster Arzt: „Schöne Photographie, nicht wahr?“ — Zweiter Arzt: „Um — der rechte Lungenflügel scheint mir etwas geschmeichelt.“

**Auflösung des Zahlenrätsels in No. 74.**

- Frühling.
- Ring.
- Hirn
- Ring
- If
- Jan und Ji
- Mit

Richtig gelöst von Wilhelm Schöpfer, Säger von Schwam; Wilhelm Gann von Conweiler.

**Zitat-Rätsel.**

1. Es ist eine alte Geschichte . . .
2. Was die Schwalbe sang . . .
3. Wer noch keine Sorge hat, macht sich weh.
4. Noch ist die blühende goldene Zeit.
5. Keinen Heller im Beutel mehr.
6. Als der Sommer kam ins Land.

**Telegramme.**

Berlin, 15. Mai. Ein dem Reichstag zugedachter Nachtragsetat fordert 250 000 M für die Repräsentation des deutschen Reiches bei den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten.

Karlsruhe, 15. Mai. Der Erbprinz herzog trat heute früh die Reise nach Moskau an, um den Großherzog bei den Krönungsfeierlichkeiten zu vertreten. Die Ankunft in Moskau erfolgt am 18. d. M.

Würzburg, 15. Mai. Der Dachstuhl des königlichen Residenzschlosses steht in Flammen. Bei dem starken Winde ist die Gefahr für das Bruchschloß groß.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser hat die Wahl des Antisemiten Strohsch zum Bürgermeister von Wien bestätigt. Die Vereidigung findet am Dienstag statt.

Rom, 15. Mai. Der Pariser „Temps“ meldet von hier: Gerüchtweise verlautet, daß Afrika seien schlimme Nachrichten eingetroffen. Die Minister versammelten sich heute, um von dem letzten Telegramm des Generals Baldissera Kenntnis zu nehmen.

Anze  
Nr.  
Das a  
und 18.  
B  
wird am  
Ritt u  
von  
übergeben  
Zufome  
an der B  
Den 18  
Brenn  
am  
b  
auf dem  
schießens  
Gaißthal  
26 M  
268  
Den 18  
Zut  
Die S  
ca. 1  
ca. 60  
im Größe  
Liebhal  
wenden.  
Pfortsch  
Se  
Gr. Be  
laut in  
Cregras  
Hagensh  
Angebote.  
Das T  
zum Tern  
sprechende  
Angebote  
23. Mai  
im Beschä  
wozu Rau  
Die Bedin  
gesehen m  
Näherer  
dem Sech  
Z  
Sinen  
der das  
müchte. n  
Frie

